

## Das Manifest des PEN-Zentrums Deutschland für das Urheberrecht.

### **„Ein Recht, das nicht durchgesetzt wird, ist kein Recht“**

*Schwäbisch Hall, 17.5.2014*

Das PEN-Zentrum Deutschland verlangt von der Bundesregierung und der EU-Kommission in Brüssel eine entschiedene Wahrung und Stärkung des deutschen und europäischen Urheberrechtes gegenüber den Interessen nationaler wie internationaler Medienunternehmen und global operierender Internetkonzerne. Die Politik ist aufgefordert, auch bei den bevorstehenden Verhandlungen mit den USA über ein Freihandelsabkommen, die bestehenden Rechte der Autoren und Autorinnen mit Nachdruck zu verteidigen und zu schützen. Dazu gehört auch die Wahrung der Schutzfristen für Künstler und ihre Werke von 70 Jahren nach Lebensende.

„Ein Recht, das nicht durchgesetzt wird, ist kein Recht“, betont das PEN-Zentrum und verweist zugleich darauf, dass es dabei nicht allein um die Vergütungsregeln als Lebensgrundlage für Autoren und Künstler geht. Vielmehr sind das deutsche wie das europäische Urheberrecht Errungenschaften der Aufklärung und ein wesentlicher Bestandteil unserer demokratischen Zivilgesellschaft.

Das PEN-Zentrum erwartet von den politisch Verantwortlichen in der Bundesregierung, der EU-Kommission sowie dem Bundestag und dem Europäischen Parlament daher auch eine konsequente Haltung gegenüber den amerikanischen Copyright-Regelungen. Dieses verwerterorientierte Copyright bringt für Autoren und Autorinnen erhebliche Nachteile mit sich und schwächt das geltende Urheberrecht, da es mehr den global operierenden Verwertern erhebliche wirtschaftliche Vorteile verspricht.

Gleichzeitig sind auch die Nutzer vor unangemessener digitaler Kontrolle, übertriebenen Strafmaßnahmen und datenschutzrechtlich bedenklichen Absichten der großen Wirtschaftssysteme zu schützen.

#### **Im Einzelnen verlangt das PEN-Zentrum:**

1. Die Durchsetzung der Urheber- und Nutzungsrechte im digitalen und damit internationalen Bereich. Ein Recht, das nicht durchgesetzt wird, ist kein Recht. Die massenhafte, illegale Verbreitung und Vervielfältigung geschützter Werke muss geahndet werden. Die Rechtspraxis hat der Rechtslage zu entsprechen.
2. Die Wahrung der Schutzfristen. Die immer wieder von der Politik vorgeschlagene Verkürzung der Schutzfristen für urheberrechtlich geschützte Werke (auf fünf, auf 20 Jahre auf Lebenszeit etwa) würde den Autoren und Autorinnen erheblichen wirtschaftlichen Schaden zufügen und deren Leistungen entwerten.
3. Bürgerrechte und Urheberrechte. Das kulturelle Leben der Gemeinschaft setzt ein geschütztes und ausgereiftes Urheberrecht und damit auch den Schutz der ausübenden Künstlerinnen und Schriftsteller voraus. Gleichzeitig ist auch der freie Bürger vor unangemessener digitaler Kontrolle, übertriebenen Strafmaßnahmen, und datenschutzrechtlich bedenklichen Absichten der großen Wirtschaftssysteme zu schützen. In diesem Spannungsfeld gilt es, kluge und nachhaltige Lösungen zu finden.
4. Die Wahrung der Integrität geschaffener Werke. Werke künstlerischer, publizistischer und wissenschaftlicher Art dürfen nicht nach Belieben zerstückelt, umgeschrieben, gekürzt und ohne Nachweis in fremde Texte eingebaut werden. Zitate unterliegen dem

Zitierrecht, das auch die Mengenverhältnisse zwischen Originaltext und Umfang des Zitats regelt. Sonderbestimmungen für sogenannte „transformative Werknutzung“ (vergleichbar dem Remix oder Mash-up in der Musik) sind darüber hinaus nicht nötig. Parodien oder Text-Collagen und -Montagen können aus vorhandenen Texten neue künstlerisch eigenständige Werke generieren, die Urheberpersönlichkeitsrechte für sich beanspruchen dürfen. Doch es gehört zum selbstverständlichen Handwerk des Parodisten und des nach dem „Prinzip Collage“ arbeitenden Autors, eine angemessene Form für Hinweise auf den Ursprungstext zu finden.

5. Ein Urhebervertragsrecht, in dem das Verhältnis zwischen dem Urheber und dem Verwerter so geregelt ist, dass den Schwächeren, den Autoren und Autorinnen, stärkere Verhandlungspositionen gegeben sind. Anlass sind die unzulängliche Preispolitik einiger wissenschaftlicher Verlage, Vergütungsregeln für Journalisten und Übersetzer sowie total-Buy-out-Pauschalverträge.
6. Die Verwaltung der Rechte der Autoren und Autorinnen durch starke Verwertungsgesellschaften, in denen die Urhebenden kontrollierend mitwirken.
7. Sogenannte Kulturausnahmen – wie die Buchpreisbindung, die Künstlersozialversicherung und Einrichtungen zur Erhaltung literarischer und kultureller Vielfalt – dürfen in internationalen Vereinbarungen, etwa den geplanten transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP, CETA), nicht angetastet werden.
8. Werke müssen wie bisher großzügig und unkompliziert für Schule, Lehre und Wissenschaft zur Verfügung stehen, jedoch gegen eine angemessene Vergütung, die vom Träger der jeweiligen Einrichtung zu zahlen ist. Es ist nicht zu akzeptieren, dass Autoren und Autorinnen von öffentlichen Einrichtungen gezwungen werden dürfen, ihre Werke und Leistungen zum uneingeschränkten Verleih und ohne Vergütungsregelungen, zur Verfügung stellen müssen. Gemeinwohl geht in vielen Fällen über Einzelwohl. Doch auch im Gemeinwohl gilt die Pflicht, die Rechte des Einzelnen zu schützen und zu respektieren.
9. Die Akzeptanz der bisherigen Nutzungsregelungen bei der sogenannten Privatkopie. Die unbegrenzte (digitale) Privatkopie ist ein absurdes Konstrukt. Sowohl das Urheberrecht als auch die bisherigen Vergütungssysteme bei Vervielfältigungen zu privaten Zwecken (Geräteabgaben, Speichermedienabgaben) sind ausreichend geregelt. Sie haben sich bewährt und müssen nun, angepasst an technische Fragen und neue Nutzungslizenz-Anforderungen, sinnvoll und nicht einfach nur aus wirtschaftlichen Aspekten heraus, weiter entwickelt werden.
10. Rechte UND Technik. Der Widerspruch zwischen den Rechten der Autoren und Autorinnen und den technischen Möglichkeiten der Vervielfältigung ist offensichtlich. Die Balance dieser vermeintlich gegensätzlichen Interessen muss immer wieder gesucht – und gefunden werden. Technische Nutzung und schöpferischer Prozess sollten nicht in Feindschaft zueinander stehen.

Text/Redaktion: Nina George, Volker Skierka, Herbert Wiesner  
Mitarbeit in der Urheberrechts-AG außerdem Andreas Dury, Wilfried F. Schoeller und Regula Venske

## German PEN Centre Manifesto for Author's Rights.

### **"A right which isn't enforced isn't a right"**

The German PEN Centre is demanding decisive protection and strengthening of German *Urheberrecht* (law on the protection of author's rights) and European *Author's Rights* against the interests of national and international media companies and international internet companies. Politicians are called on to vigorously defend and protect the existing rights of authors, in particular during the upcoming free trade negotiations\* with the USA. This also includes maintaining the term of protection of 70 years after death for artists and their work.

"A right which isn't enforced isn't a right", the German PEN Centre emphasises and at the same time points out that more is at stake than just the remuneration rules for authors and artists as a means of securing their livelihood. Rather, the German and European laws for the protection of author's rights are an achievement of the Enlightenment and a fundamental aspect of our democratic civil society.

Therefore the German PEN Centre is also expecting a consistent position towards the American copyright system from the politicians in the German Federal Government, the EU Commission, the German Parliament (Bundestag) and the European Parliament. This copyright focuses on exploitation rights and puts authors at a considerable disadvantage and weakens existing author's rights, since it promises additional and considerable economic benefits to the globally operating rights holders.

At the same time, consumers must also be protected against unreasonable digital monitoring, excessive punitive measures and the dubious data protection intentions of the large economic systems.

#### **Specifically, the German PEN Centre is demanding:**

1. Enforcement of author's rights and exploitation rights in the digital - and therefore international - realm. A right which isn't enforced isn't a right. The large scale and illegal distribution and duplication of protected works must be punished. Legal practice must conform to the legal norms.
2. Maintaining the terms of protection for author's rights. Shortening of the terms of protection for works protected under author's rights (to five years, 20 years or for life) which have been suggested time and again by politicians would cause considerable economic harm to authors and depreciate their accomplishments.
3. Civil rights and author's rights. The cultural existence of the community requires a protected and mature system of author's rights, and therefore also protection of the practicing artists and authors. At the same time, citizens must also be protected against unreasonable digital monitoring, excessive punitive measures and the dubious data protection intentions of the large economic systems. Finding prudent and sustainable solutions to these conflicting demands is essential.

\* the Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) and the Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA)

4. Protection of the integrity of created works. Artistic, journalistic and scientific works must not be fragmented, re-written, abridged and integrated in third-party texts at will without citation. Citations are subject to citation law, which also governs the ratio between original text and scope of the citation. Additional special rules for so-called "transformative use of works" (comparable to remixes or mash-ups in music) aren't required. Parodies or text collages and montages are able to create new, artistically unique works from existing texts, which can claim author's rights for themselves. However, the trades of parodists and authors working according to the "collage principle" naturally include finding an appropriate way to reference the source text.
5. Intellectual property contract law which regulates the relationship between the originator and the rights holder so that the weaker party - authors - have a stronger position to negotiate. This is required on account of the inadequate pricing policy of some academic publishers, remuneration rules for journalists and translators as well as total buy-out flat-rate contracts.
6. Management of author rights by strong collection associations in which the originators play a controlling role.
7. Cultural exceptions - such as the fixed book price (FBPA), the Künstlersozialversicherung (German social security insurance for artists) and systems for maintaining literary and cultural diversity - must not be infringed upon by international agreements such as the planned Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) and the Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA).
8. As is the case today, generous and simple access to works by schools, for teaching and for science must be ensured, but against appropriate remuneration which must be paid by the sponsor of the respective institute. Allowing authors to be forced to make their works and accomplishments available to public institutions for unrestricted lending and without remuneration rules is unacceptable. The common good often trumps individual interests. But protecting and respecting the rights of the individuals also applies to the common good.
9. Acceptance of the existing usage rules for so-called personal copies. The unlimited (digital) personal copy is an absurd construct. Both author's rights and the existing remuneration systems for the duplication for private purposes (device levies, storage media levies) are sufficiently well regulated. They have proven themselves and now have to be further developed in a rational manner on the basis of technical issues and usage license requirements, and not just solely on the basis of economic aspects.
10. Rights AND technology. The conflict between the rights of authors and the technological duplication possibilities is readily apparent. The balance between these supposedly contradictory interests has to be sought time and again - and found. Technical use and the creative process shouldn't be at odds with one another.

Text / Editor: Nina George, Volker Skierka, Herbert Wiesner  
Assistance in the German *Urheberrecht* -AG also Andreas Dury, Wilfried F.  
Schoeller and Regula Venske